

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 8=28 (1862)

Heft: 52

Artikel: Das schweizerische Jägergewehr in Holland

Autor: R.M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVII. Jahrgang.

Basel, 31. Dezember.

VIII. Jahrgang. 1862.

Nr. 52.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1862 ist franko durch die ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Berantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

Das schweizerische Jägergewehr in Holland.

Auszug aus dem Bericht der vom holländischen Kriegsministerium befuß Einführung eines neuen Infanteriegewehrs ernannten Expertenkommission.

(Fortsetzung und Schluss.)

In Beziehung auf die Treffer geht aus folgender Tabelle hervor, daß dieselben nicht so wie die Fläche der Flugbahn vom Kaliber abhängig sind, indem das Schweiz. Jägergewehr wenig bessere Resultat ergeben hat, als das umgeänderte Infanteriegewehr, sowohl vom Bock als aus freier Hand. In dieser Hinsicht muß man überhaupt von dem kleinen Kaliber keine zu großen Erwartungen hegen gegenüber Scheiben und mit Schüssen wie sie im Krieg gewöhnlich vorkommen.

Rapport vom 14. August 1861.

Prozent Treffer.

Distanz im Schritte mit jedem Schuss.	Schwitz.	Jägergewehr.	Infanteriegewehr.	Bemerkungen.	
				Schritt.	Kaliber.
400	10	100	100		
600	36	100	100	Auf 400 bis 800 Schritt die Scheiben	
700	25	64	92	4 Meter hoch und breit.	
800	39	92	97		
900	30	87	77	Auf 900 Schritt 4 Meter hoch und 8 Meter breit.	

Rapport vom 14. August 1861.

Feuer in geschlossener und aufgelöster Ordnung.

Prozent Treffer.

Distanz in Schritten à 0,75 Met.	Anzahl Schüsse mit jeder Gewehrsorte.	Schwitz.		Bemerkungen.
		Jägergewehr.	Umgeändertes Infanteriegewehr.	
	Pelotonfeuer.			
200	48	73	92	
400	120	71	58	
550	72	68	65	
800	72	47	51	
	Rottenfeuer.			
600	192	63	66	
200	160	90	97	
	Tirailleurfeuer.			
600—300	480	8	11	
1000—600	240	7	11	

Zeit, welche zum Feuern erforderlich ist.

Prozent Treffer.

Distanz.	Anzahl Schüsse.	Schwitz. Jägergewehr.	Infanteriegewehr.	Bemerkungen.
200	160	90	97	In Betreff der für 10 Schüsse erforderlichen Zeit war dieselbe so ziemlich gleich.

Treffer mit dem Schweiz. Jägergewehr, erhalten bei der Einübung der Mannschaft mit dieser Waffe.

Distanz.	Anzahl Schüsse.	Prozent Treffer.	Bemerkungen.
100	140	75	Bon den 28 Schützen gehörten 20 zur
200	140	55	ersten Klasse von Schützen, 8 zur
300	280	45	dritten Klasse.
400	280	67	Die Scheibe auf den Distanzen von 100
500	280	60	bis 300 Schritt war die gewöhnliche
600	280	50	Mannscheibe, auf 400—600 1,80 Meter hoch und 2 Met. breit.

Vergleichende Schießversuche in dem dritten und sechsten Regiment mit dem Schweiz. Jägergewehr und dem umgeänderten Infanteriegewehr.

Distanz.	Anzahl Schüsse.	Prozent Treffer.		Bemerkungen.
		Schweiz. Jägergewehr.	Infanteriegewehr.	
100	1710	77	—	Bei einem der Regiments war die mit
	4680	—	73	dem Schweiz. Jägergewehr bewaffnete
150	435	72	—	Mannschaft durchschnittlich mehr geübt.
	465	—	64	
200	970	56	—	
	2110	—	58	
250	235	56	—	
	835	—	52	
300	670	50	—	
	1160	—	47	

Vergleichender Versuch ab dem Bock auf eine Scheibe von 4 und 4 Met.

Distanz.	Schweiz. Jägergewehr.		Ausgebohrtes Jägergewehr.		Ausgebohrtes Jägergewehr.		Gewehr Boom.		Gewehr Sauerbrey.		Gewehr Sauerbrey.	
	Kal. 10,5 u. 10,6	Kal. 11,5	Kal. 11,5	Kal. 12,5	Kal. 12,5	Kal. 12,6	Kal. 12,6	Kal. 13,4	Kal. 13,4	Kal. 13,7	Kal. 13,7	
	% Treff. Met.	Mittlere Abweich. Met.	% Treff. Met.	Mittlere Abweich. Met.	% Treff. Met.	Mittlere Abweich. Met.	% Treff. Met.	Mittlere Abweich. Met.	% Treff. Met.	Mittlere Abweich. Met.	% Treff. Met.	Mittlere Abweich. Met.
300	100	0,13	100	0,28	96	0,20	—	—	100	0,18	100	0,17
600	98	0,44	93	0,44	98	0,51	100	0,56	97	0,43	98	0,47
800	89	0,62	93	0,71	97	0,65	93	0,84	100	0,65	97	0,70
1000	79	0,88	85	0,94	72	1,04	—	—	90	1,03	93	0,90

Schw. Ord. Proj. Comp. Proj. Compr. u. Exp. Compr.—Exp. Compr. Projektil. Compr. Projektil.

Projektil. Projektil.

Diam. 10 M. Diam. 11,1 Diam. 12,1 Diam. 12,2 Diam. 13 Diam. 13,5

Ergebnisse des Kal. 12,5 (ausgebohrtes Schweiz. Jägergewehr) mit Projektil B. vide Blatt A.

3) Das kleinste Kaliber hat natürlich die leichteste Munition

Gewicht.

Kaliber.	Pulver.	Kugel.	Bemerkung des Referenten.
10,5	4 1/4	16,6	Das holländische Pulver hat die Mischung:
11,5	4 1/4	19—22,5	75 Salpeter.
12,5	4 1/2	23—27	12,5 Schwefel.
13,4	4 1/4	27—28	12,5 Kohle.
13,7	4 1/4	—	100
17,5	5	39	ist also etwas schwächer als das schweizerische; daher die etwas stärkeren Ladungen.

Die Kaliber 13,4—13,7 fallen daher noch innerhalb der Gränze, welche sub. §. 8 der taktischen Regeln festgestellt worden ist, selbst die noch größeren der österreichischen und süddeutschen Armeen; innerhalb dieser Gränze legt die Kommission dem geringern Gewicht wenig Wert bei und glaubt, es sei für jedes Kaliber dasjenige Geschöß, ohne Berücksichtigung eines etwaigen Mehrgewichts, zu wählen, welches den meisten beschrittenen Raum und die besten Treffer erzielt.

4) Die kleinsten Kaliber haben schwächeren Rückstoß aber stärkeren Knall.

Das hauptsächlichste Nebergewicht des kleinen Kalibers liegt also nach der Kommission in dem größeren beschrittenen Raum. Insofern wäre daher das Schweizer Kaliber zu empfehlen. Es fragt sich nun aber, ob mit diesem Kaliber keine überwiegenden Nachtheile verbunden sind. Hier ist zu berücksichtigen:

28 Latte A.

Kaliber.	Züge.	Projekt.	Radung.	Distanz.	Entfernung.	Treffer.	%	Mittlere Abweichung.	Bemerkungen.	
									Met.	Met.
12,5	4	Gewicht concentrische Mfl.	$4\frac{1}{2}$ Gewicht von hinten nach vorne sich ver- schiebend.	300 23 Gramm. Länge 24,2 Mfl.	4 Meter hoch und breit.	72	100	0,209	Die mittlere Abweichung wird gemessen, indem man durch die Mitte des Schießenschildes eine Senkrechte zieht, die Horizontal-Entfernung jedes eingetragenen Schusses von dieser Senkrechten mißt und die Summe durch die Zahl der Schüsse dividiert.	Projekt B.
41,7	12,1	Gewicht Schnellfeuer- Punkt.	600 Gramm. Schnellfeuer- Wirkung 1 Meter.	90 800 1000	95 $\frac{1}{2}$ 132 97 $\frac{1}{2}$	0,458	0,643	0,458	Schnellfeuer-Schild Ringe Diameter Tiefe der Sichtung Gewicht	24,2 Mfl. 12,1 " natürlich Größe. 10 " 23 Grammes.



Projekt B: Infangsgeschwindigkeit dieser Säaffe mit Projekt B.

Distanz. Schritt.	Fallhöhe. Meter.	Blickwinkel.	Erhebung der Fliegerbahn über die Befestigungen.								Befestigter Raum.	Infanterie-Schnelligkeit.	Bemerkungen.	
			100	200	300	400	500	600	700	800				
100	0,243	0° 11' 8"	—	—	—	—	—	—	—	—	100	130	230	398 Meter.
200	1,076	0° 24' 40"	0,295	0	—	—	—	—	—	—	200	106	306	306
300	2,520	0° 38' 30"	0,597	0,604	0	—	—	—	—	—	300	74	374	374
400	4,698	0° 53' 50"	0,931	1,272	1,002	0	—	—	—	—	80	62	142	462
500	7,470	1° 8' 30"	1,251	1,912	1,962	1,280	0	—	—	—	62	47	109	179
600	11,070	1° 24' 40"	1,602	2,614	3,015	2,684	1,755	0	—	—	45	30	75	115
700	16,160	1° 45' 50"	2,065	3,541	4,405	4,538	4,070	2,780	0	—	29	26	55	80
800	22,230	2° 7' 20"	2,536	4,482	5,817	6,420	6,425	5,601	3,292	0	24	24	48	69

Erinnerung des Referenten. Die Röntgenlinie ist zu 1 Meter 80. Diese Befürchtung und Erhebungen erledigen sehr groß im Vergleich mit den in Basel mit den Genenben von Kaliber 12,9 erhaltenen; die Waffe mag in dem weniger günstigen Projektion und den progressiven Zügen liegen.

Bergleiche damit die Flügelwinkel, Flugbahnen, Percussion des schweiz. Jägergewehres, enthalten in dem Rapport der früheren Commission,
öffentlicht im August 1862.

Kaliber.	Distanz.	Flügelwinkel.	Erhebung der Flugbahn über die Ziellinie.								Percussion.	Abweichung durch den Wind.	Bemerkungen.
			100	200	300	400	500	600	700	800			
10,5	100	0° 8' 18"	0										Dauerhaftigkeit.
Project.	200	0° 18' 38"	0,225	0									Aus einem Jägergewehr von Kaliber
10 Mitt.	300	0° 29' 13"	0,459	0,466	0								10,4 Mill., welches seit zwei Jahren in
Diameter	400	0° 40' 5"	0,725	1,000	0,800	0							der Stormafshute in Gebrauch war, und
Quadrat	500	0° 52' 30"	0,970	1,490	1,535	0,980	0						aus welchem man über 3000 Schüsse ge-
Grammes	600	1° 9' 16"	1,346	2,242	2,662	2,483	1,878	0					feuert hatte, wurden im März 1861 auf
ibem	700	1° 27' 31"	1,701	2,951	3,726	3,901	3,651	2,127	0				600 Schüsse gegen eine Scheibe
	800	1° 45' 4"	2,031	3,612	4,718	5,224	5,305	4,111	2,314	0			von 2,5 Met. hoch und 3 M. breit ge-
													feuert.
Quadrat	100	0° 12' 17"	0										Rezultat:
Grammes	200	0° 22' 37"	0,225	0									Treffer: 100%.
ibem	300	0° 33' 19"	0,459	0,466	0								Mittlere Abweichung 0,472 Mill.
	400	0° 45' 33"	0,725	1,000	0,800	0							Mittlere Abweichung der besten Hälfte Treffer 0,49 Mill.
Grammes	500	0° 56' 47"	0,970	1,490	1,535	0,980	0						Berechnung.
ibem	600	1° 14' —"	1,346	2,242	2,662	2,483	1,878	0					Mit zwei Gewehren von Kaliber 10,5 Mill. wurden mit dem als gut erkannten
	700	1° 30' 14"	1,701	2,951	3,726	3,901	3,651	2,127	0				Projektil 100 Schüsse per Gewehr nachstetiger abgefeuert, ohne merkbaren Einfluss auf das Laden und die Streuung der Schüsse wahrgenommen.
	800	1° 45' 23"	2,031	3,612	4,718	5,224	5,305	4,111	2,314	0			Temperatur 23° Celsius.

Bemerkung des Referenten. Diese Quoten der Erhebung sind, so viel uns bekannt, sämtlich durch Berechnung gefunden, und etwas zu fein.

1. Hat die Mehrheit der bisherigen Kommission in ihrem Bericht vom 14. August 1861 dem Schweiz. Jägergewehr eine große Empfindlichkeit in Betreff der Pulversorten und der Witterungsverhältnisse zuerkannt und sich deshalb gegen Annahme des Kalibers erklärt. Diese Empfindlichkeit zeigte sich in dem 1 Meter langen Lauf noch stärker als in dem kürzern des Ord. Jägergewehrs. Namentlich auffallend waren der Kommission die große unregelmäßige Streuung und die vielen quer ankommenden Projektilen.

Bei den Versuchen vom Februar und März 1861 ergab das Schweiz. Jägergewehr auf

Distanz.	Scheibe.	Kaliber.	Metall des Laufes.	Anzahl der Schüsse.	Treffer.	Fehlschüsse.	Duerkugeln.	Mat. d. $\frac{1}{2}$ Treffer.
400	4 Meter	10,5	Eisen	56	55	1	2	0,68
		10,5	Stahl	56	56	0	4	0,64
		10,6	Eisen	56	53	3	—	0,60
	4 Meter	10,6	Stahl	56	51	5	—	0,67
500	hoch.	10,5	Eisen	70	52	18	—	0,78
		10,5	Stahl	70	56	14	—	0,74
		10,6	Eisen	70	55	15	—	0,91
		10,6	Stahl	70	47	23	—	0,88
600		10,5	Eisen	70	58	12	—	1,03
		10,5	Stahl	70	54	16	—	0,98
		10,6	Eisen	70	49	21	—	1,20

Also auf 400 Schritt ein Mittel von 96 % $\frac{\text{Radius}}{2} = 0,65$

500	=	=	=	75 %	ib.	= 0,83
600	=	=	=	76 %	ib.	= 1,12
700	=	=	=	59½ %	ib.	= 1,50

Im April (Scheibe 4 und 4 Meter):

Distanz.	Kaliber.	Schüsse.	Treffer.	Prozent.	$\frac{\text{Radius}}{2}$
800	10,5	172	155	90	0,75
	10,6	172	135	79	0,97
900	10,5	196	154	80	1,06
	10,6	196	141	70	1,06
1000	10,5	196	149	75	1,19
	10,6	196	126	65	1,47

Die Resultate auf 800—1000 Schritt sind weit besser, weil an der Waffe Verbesserungen angebracht wurden, nämlich: eine Ausfräzung an der Mündung des Laufes, eine Abrundung und Erweiterung des messingenen Ladstocksekers, Ausfüllung des Muttergewindes, besseres Papier und anderes Pulver.

28 Gewehre halb mit Eisen- halb mit Stahläufen ab dem Bock; 2 Schüßen abwechselnd.

Bei den Versuchen dagegen vom Mai und Juni mit einer andern Pulversorte auf

Distanz.	Kaliber.	Schüsse.	Treffer.	Prozent.
400	10,5	80	78	97½
	10,6	80	78	97½
500	10,5	100	98	98
	10,6	100	95	95
600	10,5	100	100	100
	10,6	100	96	96
700	10,5	120	113	94
	10,6	120	105	86½
800	10,5	120	105	86½
	10,6	120	109	90
900	10,5	140	117	83½
	10,6	140	118	83½

(Im Mai und Juni. Scheibe 4 M. und 4 M.) Radien durchschnittlich 30 % besser als im März und April.

Am 4. und 5. Juli 1861.

Distanz.	Kaliber.	Schüsse.	Treffer.	Prozent.	Pulver Nr.
Schritt à 0,75	900	10,5	70	63	90
Scheibe 4 und 4 Meter.	10,5	70	57	81	= = 2.
1400	10,5	25	16	64	= = 1.

Radien 30 % schlechter mit Pulver Nr. 2.

Bei dem vergleichenden Versuch zwischen dem umgeänderten Infanteriegewehr und dem Schweiz. Jägergewehr, um die Empfindlichkeit jeder Waffe gegen Qualität des Pulvers zu prüfen, zeigten sich folgende Resultate:

	19. August.	20. August.	21. August.	22. August.	
Schweiz. Jägergewehr.	Schweiz.	Schweiz.	Schweiz.	Schweiz.	Schweiz. Jägergewehr.
Kal. 10,5 u. Proj. 10.	Jägergewehr.	Jägergewehr.	Jägergewehr.	Jägergewehr.	
Ladung 4 Gramm.					
Infanteriegewehr					
Proj. 39 und 5 Gramm.	200 Schüsse.	200 Schüsse.	200 Schüsse.	200 Schüsse.	Total 800 Schüsse.
Ladung. Scheibe 4 und 4 Met.	190 Treffer.	180 Treffer.	177 Treffer.	194 Treffer.	741 Treffer.
Distanz 500 Schritt à 0,75	Infanterie- Gewehr.	Infanterie- Gewehr.	Infanterie- Gewehr.	Infanterie- Gewehr.	Infanteriegewehr.
10 Sorten Pulver aus den Jahren 1848, 1849 und 1850	200 Schüsse.	200 Schüsse.	200 Schüsse.	200 Schüsse.	Total 800 Schüsse.
20 Schüsse per Gewehr und per Pulversorte.	191 Treffer.	185 Treffer.	195 Treffer.	188 Treffer.	759 Treffer.
Schüßen abwechselnd.	Barom. 763,5	Barom. 765	Barom. 770	Barom. 762,5	In einem etwas stärkeren Verhältnis varierte die Streuung mehr bei dem Jägergewehr als bei dem Infanteriegewehr.
	Therm. 21,2	Therm. 19,5	Therm. 20,4	Therm. 21,2	
	Feuchtigkeit	Feuchtigkeit	Feuchtigkeit	Feuchtigkeit	
	66 %	62 %	68 %	63 %	

Obwohl man nun a priori annehmen könne, daß lange und dünne Patronen schneller feucht werden und daß längere und geringere Ladungen in Betreff der Verbrennung und Kraftentwicklung empfindlicher seien für die Verschiedenheit der Pulversorten, so scheint der Kommission doch der Grad der größeren Empfindlichkeit des Schweizer Kalibers nicht genügend konstatiert.

Die neue Kommission findet ferner eine andere Empfindlichkeit bei dem Schweizer Jägergewehr, nämlich die geringe Kalibertoleranz von 10,4 auf 10,7, welche die schweiz. reglementarischen Vorschriften gestatten, begränzende Vorschriften, die sich auch durch die holländischen Versuche als notwendig erwiesen haben.

Anmerkung des Referenten.

Diese reglementarischen Vorschriften sind aber nur auf das jetzige Ordon. Compressionsprojektil basirt; mit Geschossen dieses Kalibers von Buholzer und Baugg können Läufe von 10,4 bis 10,9 ohne sehr fühlbaren Nachtheil verwendet werden; jedenfalls geben Läufe von 10,9 mit obigen Projektilen durchschnittlich bessere Resultate als Läufe von 10,7 mit dem jetzigen Ordon. Compressionsprojektil. Dieser Vorwurf gegen das Jägergewehr fällt größtentheils dahin.

Die Kommission hebt ferner hervor, die stärkere Ablenkung des kleinen Projektils durch den Wind, welche bei den Proben vom 10. Januar 1860 auf 300 Schritt beim großen Kaliber 0,5 Met., (17"), beim kleinen 0,6 Met. (20") betragen habe, Wind links. Diese Differenz auf kleinere Entfernungen, wo auf kleine Ziele gefeuert werde, sei von Wichtigkeit.

Die Kommission hebt endlich hervor, daß das Einstecken in den Lauf und Ausschütten der Patrone bei einem so kleinen Kaliber mehr Uebung und Aufmerksamkeit erfordere, als man erwarten könne, so-

wohl von jungen Truppen als überhaupt im Drang und in der Aufregung des Krieges, besonders bei dem Feuer in Reih und Glied. Diese Ansicht werde getheilt durch die Mehrheit der aufgehobenen Kommission, ebenso habe dieselbe eines der Proberegimenter ausgesprochen, die 2 andern hätten darüber nichts gesagt.

4) Das Unfertigen der Schweiz. Patrone im Großen ist eine schwierige und delikate Operation wegen der langen Hülse von kleinem Durchmesser und dem dünnen Röller. Sie ist ihrer größeren Länge wegen dem Brechen ausgesetzt und nimmt leicht Feuchtigkeit an, wo dann viele Pulverkörner an der Hülse kleben.

5) Die Lauflänge des Schweiz. Jägergewehrs ist ungenügend; wird sie vermehrt mit Beibehaltung der Eisenstärke, so vermehrt sich das Gewicht zu sehr. Bei dem um 0,77 M. (2 1/3") verlängerten Lauf, welcher hinten stärker, in der Mitte und vorne schwächer war als der schweizerische, zeigte sich nur eine unbedeutende Gewichtsvermehrung (circa 1/4 %) aber eine erheblich größere Erhitzung, Verschleimung des Rohrs und Streuung der Treffer. Die Anwendung geschweifster Rohre paßt also nicht für dieses Kaliber. Der Widerstand verlängerter Rohre dieses Kalibers gegen das Biegen wurde nicht genügend geprüft.

Die Kommission erklärt sich daher gegen das Schweizer Kaliber, abgesehen davon, daß sie sich mit vielen Details des Schweiz. Jägergewehrs, besonders auch in Betreff seiner Qualität als Stoßwaffe, nicht befrieden kann.

Die Kommission in Erwägung, daß

- 1) die Versuche außer Zweifel gesetzt haben, daß für das Kaliber von 12,5 Millim. (41 3/4 Punkt) Expansivgeschosse leicht zu konstruiren sind, daß dieselben gute Resultate ergeben und eine genügende Toleranz für Spielraum und Ausfrischen gebrauchter Läufe gestatten, ohne zu große Verminderung der Treffsfähigkeit;

- 2) es sich aus den Erklärungen des Kapitän von Cattenburgh, Vorsteher der pyrotechnischen Schule, ergiebt, daß für die Kaliber von 12,5 oder 12,6 eine soldere Patrone angefertigt werden kann, welche zudem weniger Geschicklichkeit erfordert;
- 3) Die Patrone mit $4\frac{1}{2}$ Gramm. Pulver und einer Geschößlänge von 24 Mill. nur 64 Mill. (mit dem modifizirten Projektil B 65 Mill.) lang ist und bequem in der Tasche oder in dem Tornister versorgt werden kann;
- 4) die kürzere und dicke Patrone leichter zu manipuliren und zu laden ist;
- 5) für die Lauflänge von 1 Meter und ein Kal. von 12,6 Mill. (42 Punkt) ein genügend starker Lauf ohne zu große Gewichtsvermehrung erstellt werden kann,

glaubt, daß sie hier die Gränze erreicht hat, wo die Vortheile des kleinen Kalibers ohne dessen Nachtheile zu finden sind. Sie schlägt daher das Kaliber von 12,6 Mill. (42 Punkt) zur Annahme vor.

Sie empfiehlt ferner:

- a) Eine Lauflänge von 1 Meter, Gewehrlänge von 1,40 Met. ohne Bajonnet.
- b) 4 konzentrische Züge von einer konstanten Tiefe von 0,25 Mill. (0,83 Punkt); Züge gleich breit wie die Felder; Felder mit scharfer Kante.
- c) Windung der Züge: ein Umgang auf ein 1,15 M. (38,3''); zur Ermittlung der besten Windung und des besten Projektiles sollen von der Normalgeschüschschule noch weitere Proben angestellt werden.
- d) Normaler Spielraum 0,4 Mill. (1 $\frac{1}{3}$ Punkt).
- e) Toleranz für neue Waffen, womöglich 0,1 Mill., wenn diese enge Gränze den Preis zu sehr vertheuert 0,2 Mill., für gebrauchte Waffen 0,5 Mill.; so daß der Ausschußzylinder einen Durchmesser von 13,1 Mill. erhielte.

f) Den Lauf von Eisen, wegen des geringern Preises und dem leichtern Unterhalt; das Gewicht entsprechend dem des bisherigen Infanteriegewehrs; gewöhnliche Schwanzschraube ohne Baskul-Haken, aber mit Feuerschirm; hinten kantig mit Ausnahme des untern Theils.

g) Zündkanal in stumpfem Winkel gebohrt, gewöhnliches Infanteriekämin.

h) Bewegliches Klapp-Bissir auf den Lauf gelößhet mit Zinn; Standbissir auf 250 Schritt mit einem Einschneide in Fuß für die Distanz von 150 Schritt, die Klappe zu erheben, je nach der Distanz bis auf 1000 Schritt, doch sollen die Liniens-Kompagnien keine größere Elevation als die für 600 Schritte gebrauchen. Korn auf einen festen Fuß eingeschleift (erst nach dem Einschießen des Gewehrs), der Fuß, als Bajonethaft dienend, soll breit und stark genug sein, um das Korn beim Abnehmen und Aufsetzen des Bajonets zu schützen; Bissir und Korn gebläut.

i) Den gewöhnlichen Ladstock zum Umwenden mit ausgehöhltem Kopf und Schraubengewinde am dünnen Ende für den Kugelzieher; unter dem Kopf sollen sich (wie bei der englischen Ordonnanz) 3 Ringe und ein Schlitz befinden, um den Wisschappen befestigen und den Ladstock so als Wisscher gebrauchen zu können, (der Schraubenzieher wird dann als Handhabe an das dünne Ende angeschraubt).

k) Rückliegendes Schloß mit einer Schraube und einem Haken am Schaft befestigt; die innern Schrauben nicht zu klein und alle von demselben Durchmesser; Fuß mit Sicherheits- und Spannraß.

l) Das obere Gewehrband wie bei dem Infanteriegewehr mit einer Feder befestigt; die zwei andern Bänder nach englischem System mit Schrauben. Die Schraube muß mit einer Mutter versehen sein, dazu dienend, daß der Mann die Schraube weder zu fest anziehen noch verlieren kann.

m) Abzugbügel mit Fingerhaken, der möglichst klein sein soll; der untere Riemenbügel vor dem Abzugbügel, einfaches glattes Abzugblech.

n) Schaft wie bei dem bisherigen Infanteriegewehr nur etwas mehr gekrümmt und 0,4 M. (13 $\frac{1}{3}$ '') langer Kolben.

Die Kommission ist der Ansicht, besonders nach Berichten aus Lüttich, daß der Schaft des Schweizer Jägergewehrs, wegen der weiten Ladstocknuthe und der starken Krümmung des Kolbens, theuer und unsolid sei.

o) Gewöhnliches dreikantiges Bajonnet mit dem verstärkten ovalen Hals wie beim Schweizer Jägergewehr.

p) Lauf und alle Eisentheile blank zu lassen, nur Bissir und Korn zu bläuen.

Die Kommission glaubt, es gebe keine solide Bronzur, überdies rosteten die bronzirten Läufe, besonders am untern im Schaft steckenden Theil, ebenso wie die blanken, die Mehrkosten seien daher nicht gerechtfertigt.

q) Alle Kanten sind abzurunden.

r) Gewicht des Gewehrs mit Bajonnet zwischen 9 $\frac{1}{10}$ Pfund und 9 $\frac{3}{4}$ Pfund.

Die Kommission empfiehlt ferner folgende bei der Anfertigung der Munition einzuführende allgemeine Vorschriften:

1) Materialien: reines Blei; gleichmäßiges, dünnes Papier; 6 bis 7 Theile Fett auf 1 Theil reines Wachs; gleichmäßiges, nur in trockenen Magazine aufzubewahrendes Pulver (ungünstige Magazine seien sofort durch andere zu ersezen) gepreßte Geschosse.

2) Verfertigung der Munition durch die Regimenter, wobei aber das Papier geschnitten aus der pyrotechnischen Schule an die Corps zu liefern sei und ebenso eine Anzahl Patronen, lose und in Päckchen als Muster; bei den Prüfungen der Unteroffiziere soll auch auf diese Kenntniß ein Augenmerk gerichtet werden.

Schließlich empfiehlt die Kommission noch einige bei der Instruktion der Infanterie zu beobachtende Regeln:

1) Soll der Mann gewöhnt werden, beim Uebergange aus der aufgelösten Ordnung in die geschlossene, das Absehenblatt auf den festen Stand (Standvisir) niederzuschlagen; bei der letzten Expedition der Engländer in China soll das Verstummen dieser Vorsichtsmaßregel ein Zuhochgehen des Feuers in geschlossener Ordnung verursacht haben.

2) Soll der Mann gelehrt werden bei den hohen Paraden den Gewehrriemen zur Deckung der Finger gegen Lanze oder Säbel zu benützen.

3) Das Bayonet soll so wenig als möglich abgenommen werden.

4) Die stark ausgefrischten Gewehre der Schützen-Kompanien sollen den Linten- (Centrum)- Kompanien gegeben werden.

In Folge dieser, wie uns scheint, im Allgemeinen

sehr praktischen, vielleicht etwas zu sehr ökonomischen Rücksichten huldigenden Vorschläge der Kommission wurden nun im Laufe des Monats August d. J. einige nach obigen Vorschriften konstruirte Gewehre durch das Personal der Normalschießschule im Haag verschiedenen Proben unterworfen.

Die Versuche betrafen hauptsächlich die Windung der Züge und das zu verwendende Projektil. Das Resultat war, daß eine ganze Windung der Züge auf 1 Meter gleiche Anfangsgeschwindigkeit und bessere Treffähigkeit ergab, als eine Windung auf 1,15 M. (38,3"). Von den Disponibeln Projektilen wurde das oben erwähnte Projektil B (mit um $\frac{1}{10}$ Mill. vergrößertem Durchmesser und auf 25 Mill. verlängert) als das beste erkannt und dem Kriegsministerium zur Annahme vorgeschlagen.

Nach dem offiziellen Rapport vom Sept. 1862 ergaben sich beim Schießen ab dem Vock und günstiger Witterung, Scheibe 4 und 4 Meter.

Distanz in Schritt à 0,75	Treffer in Proz.	Mittlere Abweichung.	Bestrichener Raum für Infanterie.	Anfangsgeschwindigkeit.	
				Schritt.	Meter.
300	100	0,16	377	405	Ladung 4½ Gr.
600	100	0,31	92		Gewicht des Projektil.
800	99	0,58	58		24 Gramm.

Rückstoß. Verhältniß zum Infanteriegewehr wie 0,7 à 1.

Der Kriegsminister erklärte sich in allen Theilen mit den Vorschlägen der Kommission einverstanden und verlangte im Laufe des November von den Kammern einen Kredit für Anschaffung von 1000 solcher Gewehre mit Kaliber 42^{1/2}" und 33^{1/3}" Lauflänge. Er beabsichtigte dieselben unter die verschiedenen Regimenter zu vertheilen, um, falls die Rapporte darüber günstig ausfielen, die ganze Armee so rasch als möglich mit dieser Waffe zu versehen. Nach zuverlässigen Mittheilungen soll der holländische Kriegsminister sehr befriedigt mit dem Resultate dieser lang fortgesetzten Versuche sein und seinen ganzen Einfluß aufbieten, um die Annahme des neuen Modells bei den Kammern durchzuführen. Der endliche Erfolg

dieser Bemühungen ist dem Referenten nicht bekannt. Zum Schluß wollen wir nur noch zwei Punkte hervorheben:

1) Daß das Burnand-Prelazgewehr, sobald die Transformation mit genügender Sorgfalt vollzogen wird, als Kriegswaffe viele Vorzüge besitzt und das frühere Röllgewehr weit überragt.

2) Daß unser Jägergewehr auch im Ausland von Gewehren größeren Kalibers in Beziehung auf Treffähigkeit erreicht, ja übertroffen wurde und daß man dasselbe trotz seiner mannigfachen Vortheile, besonders hinsichtlich des Gewichts der Munition, doch nicht als eine taugliche Waffe für die Infanterie anerkennen, daher auch nicht einführen wollte. R. M.

In J. Streit's Verlagsbuchhandlung in Coburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Bon den

Hindernissen

einer

zweckmäßigen Heeresbildung und erfolgreichen Kriegsführung.

Militärische Blätter für das Volk von W. Rüstow,
Oberst-Brigadier.

Zwölf Lieferungen à 7½ Sgr. oder 27 kr. Die 4te und 5te Lieferung hat soeben die Presse verlassen. Die 6te befindet sich unter der Presse. Die übrigen 6 Lieferungen werden ebenfalls in rascher Aufeinanderfolge erscheinen.

Aus der Feder des berühmten Verfassers wird hier ein Werk von bleibendem Werth geboten. Ueberall mit kritischer Schärfe die bestehenden Heereinrichtungen beleuchtend und zugleich in einer auch für die Volkskreise fasslichen Weise die unabweisbar gewor-

denen Reformen darlegend, ist das Werk ein treffliches Hilfsbuch für Jeden, der sich mit der immer brennender werdenden Frage der militärischen Organisation der Staaten beschäftigt, unentbehrlich für alle, welche durch das Vertrauen des Volkes berufen sind, in dieser Frage ihre Stimme abzugeben. Die nächsten Hefte 6 und 7 werden von den Erfordernissen der Friedensorganisation, insbesondere von den Übungen im Waffendienst; der Ausrüstung und Bewaffnung; von der Mobilisirung und Demobilisirung und von den Kosten der Friedensorganisation, sowie endlich von den Hindernissen und Gegnern einer zweckmäßigen Heeresbildung handeln und damit das erste Buch schließen. Das 2te und 3te Buch (Hefte 7—12) werden von den politischen und militärischen Hindernissen einer erfolgreichen Kriegsführung handeln. Mit Vollendung des Ganzen wird an die Stelle des Subskriptionspreises der erhöhte Ladenpreis treten.